



Die Regeneration anregen: Symphytum in der Arthrose- therapie

„Die einzige Erneuerung, die manche Zeitgenossen in ihrem Leben zulassen, ist die ihrer Körperzellen“, schreibt der österreichische Dichter und Aphoristiker Ernst Ferstl. Wenn es mit der somatischen Regeneration nur so einfach wäre, wie die treffende Sentenz es vermuten lässt! Mit zunehmendem Alter nimmt die Erneuerungsfähigkeit von Geweben langsam aber kontinuierlich ab. Doch ist man diesem Prozess nicht machtlos ausgeliefert: Heilpflanzen können die nachlassende Regenerationsfähigkeit nicht nur bremsen; oftmals sind sie durchaus in der Lage, die Gewebeerneuerung kräftig anzuregen. Dies gilt im Bereich von Knochen und Knorpel vor allem für Beinwell (*Symphytum officinale*).

Selten sagt ein Pflanzename über die Wirkung eines Heilkrautes so viel aus wie derjenige von *Symphytum officinale*. Abgeleitet vom griechischen *symphyein* – *zusammenwachsen* weist die botanische Bezeichnung auf eine der wichtigsten Indikationen der Pflanze: die Förderung der Knochenbruchheilung. Die deutschen Namen *Beinwell* und *Wallwurz* gehen in eine ähnliche Richtung. Das Wort *wallen* kommt aus dem Althochdeutschen und heißt *wandern* (vgl. „Wallfahrt“). Gibt man beim Knochenbruch Beinwell, so „wandern“ die Bruchenden schneller aufeinander zu. Die Volksetymologie zeugt von



guter Beobachtungsgabe. Das Wort *Bein* bedeutete im Mittelhochdeutschen *Knochen*. Noch heute ist der Begriff *Gebeine* als Bezeichnung für sterbliche Überreste vielerorts in Gebrauch.

Die erstaunliche Kraft der Pflanze bei der Regeneration von Knochen- und Knorpelgewebe wurde von der abendländischen Medizin schon früh wahrgenommen. Das erste erhaltene Zeugnis stammt aus dem 1. Jahrhundert nach Christus. Der Militärarzt Dioskurides erwähnt *Symphytum* in seiner Schrift „*De Materia medica Libri*“ und spricht sicherlich aus Erfahrung: In einem Feldlazarett gibt es derart viel Knochenbrüche und -verletzungen zu behandeln wie wohl nirgendwo sonst.

In den dunklen Jahrhunderten des 1. Jahrtausends n. Chr. hört man vom Beinwell recht wenig, erst Hildegard von Bingen und Paracelsus erwähnen ihn wieder, und zwar unter der

Bezeichnung „*Consolida*“ (*consolidare* – *fest machen*). Wund- und Knochenbruchheilung stehen nach wie vor im Zentrum der Indikationen. Wie sehr Beinwell als Jungbrunnen für die Gewebe angesehen wurde, verrät eine Sentenz aus dem Ende des 17. Jahrhunderts: „*Wenn mann (!) dieß Kraut samt der wurtzel wol in dem Wasser zu einem Bad siedet / und die jungen Wittweiber darinnen bißweilen baden macht / so werden sie wider*

gleich als die Jungfrauen.“ Einen Versuch wär’s wert!



Regenerationsanregende Inhaltsstoffe

Beinwell enthält neben Gerb- und Schleimstoffen, Rosmarinsäure und Cholin vor allem einen hohen Anteil von bis zu 1,5 % Allantoin. Diese Stickstoffspeicherverbindung ist neben Rosmarinsäure der entscheidende wirksamkeitsbestimmende Inhaltsstoff. Allantoin ist bei Säugetieren ein Endprodukt des Purinstoffwechsels. In Pflanzen ist der Stoff eher selten vorhanden. Man findet ihn außer bei *Symphytum* praktisch nur in *Sanicula europaea*, in der Rinde der Rosskastanien und in Weizenkeimen. Besonders reichlich ist Allantoin in den Ausscheidungen von Fliegenmaden und im Harn der Hunde enthalten. Allantoin entfernt nekrotisches Gewebe und fördert Zellproliferation und Epithelisierung. Wenn man in früheren Zeiten Fliegenmaden auf schlecht heilende Wunden setzte, dann deshalb, weil das von ihnen ausgeschiedene Allantoin den Abbau abgestorbener Zellen und die Zellneubildung kräftig anregte. Schon kleinste Mengen Allantoin können eine beträchtliche Zellproliferation in Gang setzen. Deshalb ist Allantoin auch reichlich im embryonalen Dottersack enthalten sowie in der Muttermilch, der Nahrung des schnell wachsenden Kindes. Wo immer beschleunigte Regenerationsprozesse erforderlich sind, sei es beim Wachstum oder bei der Geweberegeneration, spielt Allantoin eine wichtige und anregende Rolle, z. B. auch als Dermatikum in Wundsalben, Hautcremes und Sonnenschutzmitteln.

Symphytum und die Pyrrolizidinalkaloid-Problematik

*Symphytum*wurzeln sind trotz ihrer großen therapeutischen Fähigkeiten mit einer gewissen

Vorsicht zu genießen, da sie die toxischen Pyrrolizidinalkaloide (PA) enthalten. Wegen ihrer hepatotoxischen, mutagenen und karzinogenen Wirkung darf eine Tagesdosis *Symphytum* nicht mehr als 100 Mikrogramm PA enthalten und die Anwendungsdauer für hohe Dosen (10 – 100 Mikrogramm/Tag) wird auf 4 – 6 Wochen pro Jahr beschränkt. Zwar gibt es mittlerweile PA-freie Zuchtsorten, doch lässt sich die PA-Problematik auch anders umgehen, z. B. indem man eine tiefe D-Potenz verordnet. Mit einer D4 oder D6 hat man das volle therapeutische Potential des Beinwells zur Verfügung und ist hinsichtlich des PA-Gehalts auf der sicheren Seite. Niedrigpotenzierte homöopathische Zubereitungen von *Symphytum officinale* sind daher optimal.

Als schmerzlindernde, entzündungshemmende, abschwellende und lokal reizmildernde Heilpflanze, die Kallus-, Knorpel- und Zellneubildung anregt, die lokale Durchblutung verbessert und abgestorbenes Gewebe eliminiert, ist *Symphytum officinale* für die Therapie von arthrotisch degenerierten und/oder gereizten Gelenken nicht nur empfehlenswert, sondern geradezu ein Muß.

Arthrosetherapie mit Beinwell

Es gibt mehrere Möglichkeiten, *Symphytum* im Rahmen der Arthrosetherapie arzneilich einzusetzen: Als Tee, Tinktur, Salbe oder Frischpflanzenanwendung. Aber, wie schon erwähnt: die PA-Problematik muss vor allem bei Tinkturen und Frischpflanzenanwendungen sorgfältig beachtet werden.

Symphytum innerlich: Steirocall® N von Steierl

Wer seinen Patienten potenziertes *Symphytum*

im Rahmen einer fein abgestimmten Mischung von arthrosespezifischen Homöopathica verordnen möchte, ist mit dem Standardpräparat für Arthrose, Steirocall® N von Steierl, gut beraten. Hier wird Beinwell von weiteren „Strukturmitteln“ wie *Silicea*, *Equisetum arvense* und den beiden wichtigen Knochenmineralien *Calcium carbonicum* und *Calcium phosphoricum* abgerundet und ergänzt. Steirocall® N ist eines der ältesten homöopathischen Komplexmittel für Arthrose. Das Tropfenpräparat enthält *Symphytum officinale* in der Potenzstufe D6. Als Dosierung empfehlen sich 3 x täglich 30 bis 50 Tropfen Steirocall® N, und zwar mehrmals im Jahr als mehrwöchige Kur.



Weitere arzneilich wirksame Bestandteile des Steirocall N sind:

Acidum silicicum ist ein ausgesprochenes Knochen- und Bindegewebsmittel. Es verbessert die Ernährung der Gewebe und kann den Organismus anregen, fibröse Gebilde und Narbengewebe wieder zu resorbieren. Knochenschmerzen, Knochenverkrümmungen und kraftlose Gelenke bessern sich durch die Gabe dieses Mittels.

Alchemilla vulgaris schützt das Gewebe vor proteolytischen Enzymen.

Calcium carbonicum Hahnemanni hat die für eine Arthrose typischen Knochenverkrümmungen in seinem Mittelbild. Knochenerweichungen, Gelenkentzündungen wie z. B. bei der „gereizten Arthrose“, Verschlimmerung der

Beschwerden infolge von Kälte und Durchnässung und eine verlangsamte Nutrition sind seine Einsatzgebiete.

Steifigkeit, Gelenkschmerzen bei jeder Wetteränderung, Knochenschmerzen und Schwierigkeiten beim Treppensteigen bessern sich durch *Calcium phosphoricum*.

Equisetum arvense wirkt über das Prinzip der Stoffwechselreinigung. Ackerschachtelhalm senkt die Harnsäure, lindert rheumatische Schmerzen und übt eine festigende Wirkung auf die Gewebe aus.

Ilex aquifolium wird in der Volksmedizin seit langem bei Gicht und Rheumatismus verordnet, auch arthritische Zustände bessern sich durch dieses Mittel.

Symphytum äußerlich: Beinwellsalbe (PA-frei) von Ingeborg Stadelmann

Eine pyrrolizidinalkaloidfreie Beinwellsalbe von sehr guter Qualität bekommt man bei der Bahnhof-Apotheke in Kempten. Sie wurde entwickelt von Ingeborg Stadelmann, vielen Kollegen durch ihre Tätigkeit für *Forum Essenzia* und ihre ausgezeichneten Ätherischölmischungen bekannt. Diese Beinwellsalbe enthält Beinwelltinktur, Calendulaöl, Johanniskrautöl, Propolistinktur, Wollwachs, Bienenwachs und Sheabutter. Am besten trägt man die Beinwellsalbe über Nacht auf und lässt sie während des Schlafens einziehen, bei akuten und schweren Fällen kann man sie auch mehrmals täglich einreiben.

Zellregeneration braucht Vitamine: Steirovit® von Steierl

Steirovit® von Steierl enthält mit Vitamin B1, Vitamin B12 und Vitamin E genau die Gruppe



von Substanzen, die für Zellschutz und Zellenerneuerung essentiell sind und bei denen es bekanntermaßen relativ leicht zu Mangelzuständen kommt.

Vitamin B1 kommt hauptsächlich in Lebensmitteln tierischen Ursprungs vor. Die Speicherkapazität ist begrenzt und die Halbwertszeit sehr kurz, deshalb sollte Vitamin B1 täglich zugeführt werden. Vitamin B1 spielt eine zentrale Rolle bei der Synthese von Kollagen, dem wichtigsten Aufbau-Protein des Körpers. Ein Mangel geht mit verminderter Kollagenproduktion einher. Für Strukturhalt und Regeneration von Knorpelgewebe spielt Vitamin B1 eine zentrale Rolle.

Vitamin B12 kann nur von Mikroorganismen produziert werden. Die gastroenterale Synthese reicht aber häufig zur Bedarfsdeckung nicht aus, deshalb sollte Vitamin B12 in Form von tierischen Lebensmitteln zugeführt werden oder, bei Vegetariern, durch eine Nahrungsergänzung. Ein gesunder Erwachsener benötigt täglich 1 - 2 µg. Da es bei älteren Menschen zu Resorptionsverlusten von bis zu 50 % kommt, empfiehlt sich eine Zufuhr von 3 µg pro Tag. Vitamin B12 ist ein wichtiges Coenzym für den Citrat-Zyklus. Da es auch maßgeblich an der Biosynthese von RNA und DNA beteiligt ist, zeigt sich ein Mangel deshalb zuerst an Geweben mit hoher Zellteilungsrate.

Vitamin E ist in tierischen Zellen Bestandteil aller biologischen Membranen. Es schützt Membranlipide, Lipoproteine und Depotfette vor Schädigung und Abbau durch Lipidperoxidation und ist damit ein hochwirksames und wertvolles Antioxidans. Durch Licht, Wärme, chemische Substanzen und manche Stoffwechselforgänge

entstehen im Körper ständig freie Radikale. Greifen diese die mehrfach ungesättigten Fettsäuren an, entsteht ein hochreaktives Lipidradikal. Unter Hinzufügung von Sauerstoff bildet sich ein ebenfalls hochreaktives Lipidperoxidradikal, das in ein cytotoxisches Lipidperoxid übergehen oder mit einem anderen Peroxid verschmelzen kann. So können autokatalytische Kettenreaktionen entstehen, die bald die Funktion der biologischen Membran zerstören könnten, würden sie nicht durch Substanzen wie Vitamin E unterbrochen. Vitamin E ist überall dort indiziert, wo zum einen die Zufuhr nicht ausreicht und es zum anderen um den Schutz von angegriffenem Gewebe geht, z. B. bei degenerativen Knochen- und Gelenkerkrankungen. Seine antioxidative Wirkung macht Vitamin E zu einem wertvollen Bestandteil aller Präparate für die präventive Gesundheitsfürsorge.

Bereits eine Einzeldosis von 20 Tropfen Steirovit® von Steierl reicht bei einem Erwachsenen zur Deckung des Tagesbedarfs an allen 3 Vitaminen aus. Die Nahrungsergänzung liefert dem Symphytum aus Steirocall® N und der Beinwellsalbe die notwendige Unterstützung auf der Substratebene, um Knochen- und Knorpelgewebe bei ihrer Regeneration gut zu unterstützen.

Autor: Margret Ruprecht

Literatur

H. K. Biesalksi/P. Grimm: „Taschenatlas der Ernährung“, Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1999

Ursel Bühring: „Praxis-Lehrbuch der modernen Heilpflanzenkunde“ Sonntag Verlag, Stuttgart 2005

„Der neue Clarke. Eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker“, Grohmann Verlag für homöopathische Literatur, Bielefeld 2001



Theodor Dingeremann, Dieter Loew: „Phytopharmakologie - Experimentelle und klinische Pharmakologie pflanzlicher Arzneimittel“, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart 2003

Susanne Fischer-Rizzi: „Medizin der Erde“, Hugendubel Verlag, München 1984

KLUGE: „Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache“, Walter de Gruyter, Berlin, New York 2002

Gerhard Madaus: „Lehrbuch der Biologischen Heilmittel“, Band 11, Medimed Verlag, Ravensburg 1990

Max Wichtl: „Teedrogen und Phytopharmaka“, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart 2002

Information des pharmazeutischen Unternehmers zu den im Beitrag genannten Arzneimitteln

Steirocall® N

Zusammensetzung: 100 ml enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Acidum silicicum (Kieselsäure) Dil. D12 14 ml, Alchemilla vulgaris (Frauenmantel) Dil. D6 6 ml, Calcium carbonicum Hahnemanni (Austernschalenkalk) Dil. D12 14 ml, Calcium phosphoricum (Calciumhydrogenphosphat) Dil. D12 14 ml, Equisetum arvense (Ackerschachtelhalm) Dil. D6 10 ml, Ilex aquifolium (Stechpalme) Dil. D6 10 ml, Symphytum (Beinwell) Dil. D 6 10 ml. Sonstiger Bestandteil: Gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Arthrosen aller Gelenke, Bandscheibenschäden, schlechte Kallusbildung, Osteoporose, degenerative Prozesse im Bereich der Wirbelsäule wie Osteochondrosen, Spondylochondrosen, Spondylarthrosen. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 38,5 Vol.-% Alkohol. Bei Beachtung der Dosierungsanleitung werden bei jeder Einnahme (50 Tropfen) bis zu 0,6 g Alkohol zugeführt. Ein gesundheitliches Risiko besteht u. a. bei Leberkranken, Alkoholkranken, Epileptikern, Hirngeschädigten, Schwangeren und Kindern. Die Wirkung anderer Arzneimittel kann beeinträchtigt oder verstärkt werden. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Hinweis: Bei der Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgrößen, Preise und Pharmazentralnummern:** Lösung zum Einnehmen, 100 ml, € 13,85 (empf. AVP inkl. MwSt.) PZN 1559815; 500 ml, € 51,09 (empf. AVP inkl. MwSt.), PZN 1559809.

Weitere Informationen:

- Sonderdruck(e)
- Flyer
- Patienten-Ratgeber

Steierl- Pharma GmbH

Mühlfelder Str. 48
82211 Herrsching

Telefon: 0 81 52 / 93 22 -0
Telefax: 0 81 52 / 93 22 44

Internet: www.steierl.de eMail: info@steierl.de

Sie erreichen uns gebührenfrei auch unter der Rufnummer 0800 - 933 0 933.